Liebe Sportlerinnen und Sportler,
Liebe Vertreter des WTTV,

Seit längerer Zeit wird sie heiß diskutiert: Die Situation der Tischtennis-Ligen im weiblichen Nachwuchsbereich. Einen richtigen Durchbruch gab es trotzdem noch nicht. Dass es Probleme gibt, ist dabei unstrittig. Immer weniger Mädchen spielen Tischtennis, die momentane Ligenstruktur kann Jahr für Jahr nur unter großem Aufwand einigermaßen mit Leben gefüllt werden. Weite Fahrten quer durchs Verbandsgebiet sind schon auf relativ niedrigem Niveau an der Tagesordnung.

Fazit: Es muss sich etwas ändern!

Aber was genau ist eigentlich das Problem? Haben wir zu wenig Mädchen, die Tischtennis spielen? Klar! Ist das das einzige Problem? Bei weitem Nicht.

Mitgliederschwund kann man in allen Bereichen beklagen. Auch die Herren und der männliche Nachwuchs sind da keine Ausnahme. Das Problem kennen aber nicht nur wir Tischtennisspieler, auch die meisten anderen Sportverbände schrumpfen von Jahr zu Jahr. Die Probleme werden immer dann augenfällig, wenn die Zahl der Aktiven das kritische Maß erreicht hat, ab dem die vorhandenen Spielklassen mit den Sportlern nicht mehr gefüllt werden können. Wir Tischtennisspieler haben das Problem daher zuerst im weiblichen Nachwuchs, weil dort die Basis von Beginn an am schwächsten war. Aus diesem Grund sind die Auswirkungen der Rückgänge dort am schnellsten spürbar und am gravierendsten.

Der einfachste Weg:

Man könnte es sich nun einfach machen und nach der Logik "Wir haben Probleme mit den Mädchenspielklassen, also schaffen wir die Mädchenspielklassen ab" die Symptome beseitigen und das Problem damit vorerst zwar nicht aus der Welt, dafür aber aus den Augen der breiten Masse schaffen. Eine Zusammenlegung der beiden Spielbetriebe der Jungen und Mädchen hätte gleich mehrere Vorteile. Der "Stress" mit den Mädchenspielklassen: Erledigt für alle Zeiten. Zukünftige ähnliche Probleme mit männlichen Nachwuchsklassen: Vertagt, schließlich spielen die Mädchen jetzt bei den Jungs mit und die Zahlen sind erst einmal wieder beruhigend hoch.

Aber hilft uns das wirklich weiter? Ist das der große Wurf, der uns langfristig auf einen besseren Weg und in eine Zukunft mit zahlreichen Nachwuchssportlern führt? Wohl eher nicht. Von einer Abschaffung der Mädchenspielklassen spielt noch nicht ein Mädchen mehr Tischtennis als vorher. Macht die Zusammenlegung es den Vereinen leichter, Mädchen zu halten? Nein. Nicht nur beim SV Holzen will die breite Masse der Mädchen (und um die geht es ja – nicht um die wenigen Spitzenspielerinnen, die auch bei den Jungs vorne mithalten können) lieber mit Mädchen und gegen Mädchen spielen. In einigen Jahren haben wir dann (wenn der Trend weitergeht) auch zu wenige Jungs. Legen wir dann Jugend und Erwachsenenspielbetrieb zusammen? Das alles sind nur lebensverlängernde Maßnahmen, aber keine dauerhaft wirkungsvolle Medizin.

Was ist jetzt eigentlich genau das Problem?

Zu wenige KINDER möchten gerne unseren Sport regelmäßig und zuverlässig ausüben. Zu wenige Erwachsene möchten diese Kinder gerne regelmäßig und zuverlässig unterstützen.

Schlussfolgerung: Wir müssen mehr Tischtennisspielerinnen und Tischtennisspieler werben.

Im folgenden möchten wir zwei mögliche Wege aufzeigen, die man gehen könnte, um die Probleme nachhaltig zu bekämpfen (Es gibt mit Sicherheit noch zig andere, diese hier sollen nur exemplarisch für die vielen anderen Möglichkeiten stehen, die unter Umständen wirklich weiterhelfen könnten):

1.) Werbung von Verbandsseite für die Vereine vor Ort, zum Beispiel durch Anstellung von 3 oder 4 halbtags tätigen Kräften, die vormittags die Schulen NRWs besuchen und für die Vereine und deren Training Werbung machen. Hilfreich dafür wäre die Entwicklung eines kurzen Programms von ca 15 Minuten mit Ball und Schläger, möglicherweise besonders auf Mädchen abgestimmt. Anschließend könnte (vielleicht auch mit finanzieller Unterstützung desjenigen Vereins) Hilfe durch die gleichen Personen bei den Anfängen der Kinder in der Sporthalle des Vereins erfolgen.
Das ganze kostet natürlich viel Geld. Zur Finanzierung: Vereine des Verbandes könnten jährlich in einen großen Topf einzahlen, aus dem dann die nötigen Gelder bestritten werden könnten. Für eine solche Aktion von Verbandsseite, mit der wir Kinder animieren, in Sportvereine einzutreten, ließe sich sicherlich auch ein namhafter Sponsor gewinnen, der uns bei den Finanzen etwas unter die Arme greifen würde.

2.) Was macht uns als Tischtennissport eigentlich aus? Fußball spielt man bis 40, Tennis geht vielleicht noch bis 55. Tischtennis spielen noch 80-jährige auf durchaus beachtlichem Niveau. Selbst wer noch nie Tischtennis gespielt hat, kann mit 60 noch damit beginnen. Das ist ein Alleinstellungsmerkmal unserer Sportart. Dies nutzen wir viel zu selten. Möglicher Ansatzpunkt: Bewerben und Anbieten von Lehrgängen für Trainer zum Thema Rehasport, Gesundheit im Alter etc. Über solche und ähnliche Maßnahmen könnten auch Trainer leichter finanziert werden. Wer aktive ältere Spieler gewinnen kann, schafft es sicherlich auch, diese in die Nachwuchsarbeit mit einzubinden. Gerade kleinere Mädchen haben hier auch oft Spaß an der Trainingsarbeit gemeinsam mit älteren Menschen.

Beides sollen nur kleine Ideen sein, die als Gedankenanstoß vielleicht schon zu gebrauchen sind. Beim Workshop des WTTV im Mai werden sicherlich noch viele weitere tolle Ideen zusammengetragen werden. Es ist wichtig, dass wir diese Probleme angehen und nicht weiter vor uns herschieben, bis uns irgendwann wirklich nichts anderes mehr übrig bleibt, als Spielklassen zu streichen.

Viele Grüße

Die Tischtennisabteilung des TuS Sundern